

Schön, dich kennenzulernen: Assistenzarzt trifft Pflegeexpertin ANP

von **Monika Kirsch**
und **Marius Zimmerli**

Marius Zimmerli

Assistenzarzt Innere Medizin

Ich bin mit meinen beiden jüngeren Geschwistern im Kanton Aargau auf einem wunderbar gelegenen ehemaligen Bauernhof aufgewachsen. Es lief immer etwas. Schon als Kind verbrachte ich sehr viel Zeit draussen in der Natur. Nach der Matura studierte ich zunächst an der ETH zwei Jahre Physik, ehe ich 2006 in Basel mit dem Medizinstudium begann. Als Schüler und Student trieb ich viel Sport: Berg-, Bike- und Skitouren sowie Volleyball, Unihockey und Joggen standen regelmässig auf dem Programm. Ausserdem spielte ich 8 Jahre in einem Orchester Geige.

Bereits 2012 habe ich während sechs Monaten für meine Doktorarbeit am Unispital gearbeitet. Die vier ersten Jahre der Weiterbildung zum Facharzt Innere Medizin habe ich dann in Zofingen und Aarau gemacht. Seit Juni dieses Jahres bin ich nun wieder im USB. Es war mir wichtig,

für das letzte Weiterbildungsjahr hierher zurückzukommen: Ich schätze die Nähe zur Forschung, die angenehme Atmosphäre, die vielseitige Arbeit und den regelmässigen Austausch mit Spezialisten.

Mein Arbeitstag beginnt gewöhnlich mit dem Röntgenrapport. Täglich führe ich zahlreiche Gespräche mit Patientinnen und Patienten sowie deren Angehörigen. Gemeinsam mit unterschiedlichen Spezialisten und mit der Pflege suchen wir Lösungen für akute Probleme unserer Patienten, die sich oft über längere Zeit bei uns aufhalten.

Seit 2010 bin ich verheiratet. Mit meiner Frau Rahel und unserer kleinen Tochter Solveiga leben wir seit Kurzem in Allschwil, wo es uns sehr gefällt, denn es ist fast wie auf dem Land und trotzdem nah an Basel. Täglich fahre ich mit dem Velo zum Unispital. Zu viel mehr Sport als dazu und zu meinen gelegentlichen Bike- oder Joggingrunden komme ich aktuell nicht – Solveiga hält uns aber gut auf Trab.

Monika Kirsch

Pflegeexpertin (ANP) der Schmerztherapie

Seit über 13 Jahren wohne ich im Dreiländereck, und es gefällt mir hier sehr. Geboren und aufgewachsen bin ich in der Nähe von Köln, wo ich auch meine Ausbildung zur Pflegefachfrau gemacht habe. Gleich nach der Ausbildung wollte ich ein Jahr im Ausland verbringen – entweder in Schweden oder in der Schweiz. Ich habe mich für Basel entschieden und fing 2004 in der Reha Chrischona an.

Zum USB kam ich gut ein Jahr später, im Januar 2005, und zwar auf die Medizin 7.2. Mein berufliches Umfeld motivierte mich von Anfang an, Pflegewissenschaft zu studieren, was ich im Sommer 2006 in Angriff nahm. Neben dem Studium arbeitete ich in einem Teilzeitpensum am USB – ab Sommer 2007 auf der Hämatologie. Nach dem Master bereite ich zwei Monate Australien und begann kurz darauf mit meiner Dissertation zum Thema Symptomerleben von Spätfolgen bei Stammzelltransplantation und wie die Patienten damit umgehen.

Seit Mitte 2015 arbeite ich in der Abteilung für Schmerztherapie. Wir bauen einen mobilen Schmerzdienst für Patienten auf, um komplexe Schmerztherapien auch daheim zu ermöglichen, da sich viele schwer kranke Patienten dies wünschen. Unser neues Angebot soll lange Hospitalisierungen aufgrund von Schmerzen verhindern (siehe Gazzetta 3.16). Meine Arbeit mag ich sehr – ich kann mein theoretisches Wissen im praktischen Klinikalltag einsetzen und mich im Sinn von Advanced Nursing Practice (ANP) für neue Entwicklungen in der Patientenbetreuung engagieren.

Meine Freizeit verbringe ich gerne draussen – mit meinem Sohn Yannick oder sonst beim Biken, Joggen, Wandern oder Snowboarden. Letzteres habe ich von Basler Freundinnen gelernt. Regelmässig besuche ich auch Familie und Freunde in Köln – besonders gerne während des Karnevals!



Von Astronauten, Traumferien und Bibern

Neugierig auf mehr?
Wir haben online weitere
Fragen und Antworten für
Sie zusammengestellt.

Gazzetta-Online

Spannend gehts weiter –
mit Marius und Monika.

Monika fragt, Marius antwortet ...

Wenn du ein Spital bauen könntest, was wäre dir dabei am wichtigsten?

Helle, freundliche Zimmer für die Patienten und Büros mit Tageslicht für die Mitarbeitenden.

Was schätzt du an der Zusammenarbeit mit den Pflegefachpersonen?

Dass auch bei unterschiedlichen Sichtweisen immer das Patientenwohl im Zentrum steht.

Was magst du besonders an deiner jetzigen Stelle?

Die Möglichkeit, mit Spezialisten komplizierte Fälle zu diskutieren und das in einem familiären Umfeld.

Gibt es eine Person des öffentlichen Lebens, die du besonders schätzt?

Carla Del Ponte, die sich das Leben lang für eine Sache einsetzt und auch nach Rückschlägen nicht aufgibt.

Gibt es jemanden, mit dem du gerne mal einen Tag lang die Rolle tauschen würdest?

Vielleicht Ueli Steck – um zu fühlen, wie es ist, alleine in einer grossen Bergwand zu sein.

Leider kann ich nicht so gut ...

... stillsitzen.



Marius fragt, Monika antwortet ...

Was ist dir bei deiner Arbeit besonders wichtig?

Dass der/die Patient/in und seine Angehörigen im Mittelpunkt stehen und wir als Gesundheitspersonal das nicht aus den Augen verlieren, bzw. dass es uns möglich ist, das auch zu leben. Als Mitarbeitende müssen wir Raum für Flexibilität und die Möglichkeit haben, unsere Behandlungsprozesse zu überdenken und anzupassen.

Was macht dir Freude?

Besonders viel Freude bereitet mir gemeinsame Zeit mit meinem Sohn, meiner Familie und mit Freunden! Es gibt kaum etwas Schöneres als die Welt an der Seite eines Kindes neu zu entdecken. Kraft und «kölsche Frohnatur» tanke ich bei Besuchen in meiner Heimat bei Köln.

Als Spitaldirektorin des Unispitals ...

... würde ich noch mehr Möglichkeiten für Teilzeitmodelle/Jobsharing schaffen. Und innovative Betreuungsangebote je nach den Bedürfnissen verschiedener Patientengruppen und deren multiprofessionellen Behandlungsteams fördern.

Leider kann ich nicht so gut ...

... rückwärts einparken.